

Branchenbarometer – Westeuropa

Bauwirtschaft

Stand: Januar 2012

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter

www.gtai.de/branchen-international

Westeuropa

Branchenbarometer						
Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	BIP 2011 ¹⁾	BIP 2012 ¹⁾²⁾	Maschinenbau	Automobil	Chemie	Bau
	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Belgien	2,2	0,9	↗	↗	↗	↔
Dänemark	0,9	1,1	↗	↔	↗	↔
Finnland	3,1	1,4	↗	↗	↗	↔
Frankreich	1,0	0,5	↔	↔	↔	↔
Griechenland	-5,5	-2,2	↗	↘	↗	↘
Irland	1,1	0,4	↗	↔	↗	↘
Italien	0,5	-1,6	↘	↘	↘	↔
Luxemburg	1,6	1,0	↔	↗	↗	↗
Niederlande	1,8	0,5	↗	↗	↗	↔
Norwegen	1,7	2,5	↗	↔	↗	↗
Österreich	2,9	0,9	↔	↗	↗	↔
Portugal	-1,9	-3,0	↔	↘	↘	↘
Schweden	4,1	1,2	↔	↗	↔	↗
Schweiz	1,9	1,0	↔	↗	↗	↗
Spanien	0,7	-1,5	↗	↘	↔	↘
Türkei	7,8	3,0	↗	↔	↗	↗
Vereinigtes Königreich	0,9	0,6	↗	↔	↔	↔

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Bruttoinlandsprodukt; ²⁾ Prognose

↗ Starkes Wachstum ↘ Wachstum ↔ Stagnation ↘ Rückgang ↘ Starker Rückgang

Branchenbarometer						
Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	Importe 2012 ¹⁾	Investitionen 2012 ¹⁾	Elektro/ Elektronik	IT+Telekom	Umwelt- technik	Medizin- technik
	[reale Veränd. ggü. Vorjahr in %]					
Belgien	2,6	1,5	↗	→	↗	↗
Dänemark	3,4	3,0	↗	↗	↑	↗
Finnland	3,5	1,9	→	↗	→	↗
Frankreich	1,0	0,5	→	→	→	→
Griechenland	-3,0	-4,0	↘	↘	↗	↘
Irland	2,6	0,6	→	↗	→	↗
Italien	2,3	-1,3	↘	↘	↗	↘
Luxemburg	-0,9	-2,4	↗	↗	↗	↗
Niederlande	2,2	3,3	→	→	→	↑
Norwegen	4,5	6,1	↗	↗	↗	↗
Österreich	4,5	1,0	↗	→	↑	↗
Portugal	-5,0	-10,0	↘	↘	→	→
Schweden	7,6	2,1	→	↗	↗	↗
Schweiz	2,3	2,0	→	↗	↗	↗
Spanien	-2,2	-5,8	↘	→	→	→
Türkei	7,0	6,2	↗	↗	↑	↗
Vereinigtes Königreich	1,0	1,5	↗	↗	↗	→

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Prognose

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter

www.gtai.de/branchen-international

Bauwirtschaft

Frankreichs Hochbauverband FFB revidierte seine Wachstumsprognose für 2011 von 2,2 auf 1,2% und prognostizierte für 2012 sogar einen Einbruch um 1,9%. Wachstumstragend war 2011 der Neubauzweig, dabei stärker ausgeprägt im Gewerbe- als im Wohnungsbau, während der zunächst stabile Zweig Renovierung & Instandsetzung vom Sparpaket der Regierung be-



troffen wurde und einknickte. Im Tief- oder Infrastrukturbau wurde 2011 ein leicht höherer Umsatz von knapp 40 Mrd. Euro antizipiert - dank stärkerer Aufträge von Gemeinden, Privatunternehmen und Verkehrsbetrieben. Im Jahr 2012 sollten der Beginn mehrerer Großprojekte, die vorzugsweise im PPP-Modell durchgeführt werden, neue Impulse bringen. Das langfristige Schema zur Verkehrsinfrastruktur konzentriert die Investitionen auf die Schiene und den urbanen Transport. Im Großraum Paris sind mehrere Großprojekte geplant, der Geschäftsdistrikt La Défense erhält ein Dutzend neuer Bürotürme.

Die **niederländische** Bauwirtschaft erholte sich langsamer von der Wirtschaftskrise als andere Branchen. Der Negativtrend wurde erst Mitte 2011 durch ein Wachstum im Wohnungsbau gedämpft. Das Produktionsvolumen der Branche soll laut Prognosen der Rabobank auch 2012 auf niedrigem Niveau bleiben. Die Experten erwarten 2012 eine langsame Erholung, die aber weiterhin anfällig für die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen bleiben werden. Die ABM AMRO Bank prognostiziert eine leichte Umsatzabnahme für die erste Hälfte 2012, gefolgt von einem mäßigen Wachstum im 2. Halbjahr 2012.

Nachdem das Baugewerbe im **Vereinigten Königreich** 2010 um rund 7% expandierte, schrumpfte der Sektor einer Schätzung von Oxford Economics zufolge 2011 um rund 1%. Je nach Entwicklung der Gesamtkonjunktur könnte die Branche im Jahr 2012 wieder um bis zu 2% wachsen. In den kommenden Jahren dürfte sich der zuletzt kriselnde Wohnungsbau mit durchschnittlichen Wachstumsraten von voraussichtlich 4 bis 5% am besten entwickeln. Der Nichtwohnungsbau kann auf jährliche Zuwachsraten von 1 bis 2% hoffen, während der Infrastrukturbau in den kommenden Jahren infolge des Sparkurses der Regierung mehr oder weniger stagnieren dürfte. Ein Lichtblick im Tiefbau sind vor allem die hohen Investitionen im Kraftwerksbau sowie bei erneuerbaren Energien, nicht zuletzt im Bereich der Offshore-Windenergie.

Die Bauwirtschaft **Italiens** kann die tiefe Krise, in der sie seit 2007 steckt, nicht überwinden. Seither ist der Produktionswert von Bauwirtschaft und Zulieferindustrie real um nahezu ein Fünftel zurückgegangen, allein im Jahr 2010 um 5,9%. Sowohl Wohnungsbau (-14,1% 2010) als auch Infrastruktur (-4,9%) sind von der Krise betroffen. Seit Jahresbeginn 2011 zeichnet sich zwar eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau ab, die vom Wohnungsbau ausgeht, aber ob sich ein echter Konjunkturschwung anbahnt, bleibt fraglich. Der Wohnungsbau wird durch die staatliche Förderung der Verbesserung von Energieeffizienz in Altbauten gestützt. In diesem Bereich liegen erhebliche Zuliefermöglichkeiten für deutsche Technologieanbieter. Im Tiefbau könnten im Rahmen eines Programmes zu Förderung des Wachstums Infrastrukturprojekte, für die EU-Gelder bereitstehen, beschleunigt werden.

Österreichs Bauwirtschaft arbeitet sich sehr langsam aus der Rezession heraus. Trotz Stützung durch staatliche Konjunkturprogramme ging der Umsatz 2010 um über 6% zurück. Im Zeitraum Januar bis August 2011 lag der Umsatz um nominal 1,5% über dem Vergleichswert des Vorjahres. Dabei erzielte der Hochbau ein Plus von 7%, während der Tiefbau mit -6% sich bereits auf düstere Zeiten einstellte. Die öffentlichen Kassen sind leer und das politische Klima bestimmen derzeit die Befürworter einer Haushaltskonsolidierung. Besondere Chancen im Hochbau bestehen bei thermischer Gebäudesanierung und anderen Energieeffizienzmaßnahmen. In jüngster Zeit haben die Baugenehmigungen erheblich zugelegt, was dazu führen wird,

dass 2012 der Wohnungsbau überdurchschnittlich expandieren wird (die Bauwirtschaft insgesamt um real unter 1%).

2011 ist das Jahr, wo sich die **belgische** Bauindustrie erstmals nach der Finanzkrise von 2009 über Wachstum freuen konnte. Im 1. Quartal 2011 hatte ein Schub bei der realen Produktion um 5,3% eingesetzt, der sich im 2. Quartal mit 2,4% fortgesetzt hat. Alle Sparten zeigten Belegung, auch das Schwergewicht Wohnungsbau. Diese Tendenz, die sich bis Ende des Jahres fortgesetzt hat, soll Analysten zufolge 2012 im Zuge der neuen Euro-Krise nicht mehr gelten und sich bestenfalls auf 2013 vertagen. Bei öffentlichen Investitionsprojekten (Schule, Gesundheit, Verkehr) könnte 2012 ein Schub erfolgen, da diese immer mehr in die Regie der Regionen übergehen und dort 2012 Kommunalwahlen anstehen. Auf alle Fälle bleiben die Renovierung und Sanierung von Gebäuden der Wachstumsträger. Gerade deutschen spezialisierten KMU und Handwerkern bieten sich hier weiterhin gute Geschäfte.

Die Baubranche in der **Schweiz** hat von der Finanzkrise kaum etwas gespürt, da öffentliche Aufträge den Tiefbau mächtig expandieren ließen und das Land keine geplatze Immobilienblase zu verkraften hatte. Die nominellen Umsätze im Bauhauptgewerbe stiegen 2010 im Vergleich zum Vorjahr leicht an, und zwar um 3,1%. Sie beliefen sich auf rund 19 Mrd. sfr. 2011 setzte sich der positive Trend ungebrochen fort. Im 2. Quartal lag der Umsatz um 5,5% über dem Vorjahresquartal. Für diese Zunahme war vor allem der Tiefbau (+6,3%) verantwortlich. Aber auch der Hochbau konnte deutlich zulegen (+5,8%). Diese positive Entwicklung im Hochbau ist vor allem dem dynamischen Wohnungsbau zu verdanken. Das allgemeine konjunkturelle Umfeld stimmt die Branche für 2012 nur bedingt optimistisch. Prognosen für die Bauinvestitionen erwarten ein Plus von lediglich 2,0 bis 2,5%.

Die Talfahrt im **spanischen** Baugewerbe geht ungebremst weiter. Der Sektor wies 2010 einen realen Rückgang von 7,8% auf, nachdem bereits 2009 ein Einbruch der Bruttowertschöpfung von 8,0% hinzunehmen war. 2011 dürfte sie erneut um zirka 5% sinken. Das Bauvolumen soll dem Institut ITeC zufolge 2011 um 19 und 2012 um weitere 9% zurückgehen. Die Neubaugenehmigungen im Privatwohnungsbau dürften 2011 mit rund 115.000 Einheiten um 10% unter 2010 liegen (2006: 911.568 Stück). Es bleibt abzuwarten, welche Priorität die neue Regierung dem weiteren Ausbau der Infrastruktur, namentlich den seitens des Verbandes SEOPAN in der Vergangenheit mehrfach geforderten PPP-Vorhaben einräumt; ein Plan wurde angekündigt. Die öffentlichen Ausschreibungen 2011 dürften um 35% unter dem Niveau des Vorjahres liegen und weniger als einem Drittel des Volumens des Jahres 2006 entsprechen.

Die **schwedische** Bauwirtschaft begann 2010 mit der Erholung von den Einbrüchen der Wirtschaftskrise. Die gesamten Bauinvestitionen legten um 3% auf 263 Mrd. skr (rund 27,6 Mrd. Euro) zu. Der Bauverband rechnet für 2011 mit einer sehr starken Zunahme von 9%. In Folge dessen wird eine Konsolidierung erwartet und für 2012 sinkt die Prognose auf 1%. Bereits gegen Ende des Sommers und während des Herbstes 2011 schwächte sich die Baukonjunktur etwas ab. Die Aussichten bleiben jedoch positiv: Der Wohnungsneubau etwa legt 2011 voraussichtlich um 31% zu. Im Plus befindet sich auch der Infrastrukturbau: Öffentliche Tiefbauinvestitionen dürften 2011 um 3% gewachsen sein, nachdem sie 2010 um 2% auf 38,9 Mrd. skr gesunken waren. Die staatliche Verkehrsinfrastrukturplanung 2010 bis 2021 beläuft sich insgesamt auf 417 Mrd. skr und schafft so auch künftig ein positives Geschäftsumfeld.

In der **Türkei** hat das Erdbeben in der ostanatolischen Provinz Van das Thema Erdbebensicherheit und Stadterneuerung wieder ganz nach oben auf der Prioritätenliste gerückt. Rund die Hälfte der Bausubstanz in türkischen Städten ist ohne Baugenehmigungen oder mit erheblichen Mängeln errichtet worden und müsste unter diesen Gesichtspunkten erneuert werden. Die Rede ist von 8 Mio. Gebäuden. Das Ministerium für Umwelt und Städtebau soll hierzu ein extra Budget erhalten, das über die nächsten 20 Jahre bis zu 400 Mrd. umfassen könnte. Das sektorale BIP stieg in den ersten sechs Monaten 2011 real um 13,9% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Insgesamt trug der Bausektor mit 28,1 Mrd. TL (circa 11,6 Mrd. Euro) 4,6% zum BIP der Türkei bei (2010: 4,1%). Der Privatsektor expandierte dabei mit 16,5% deutlich stärker als die öffentliche Hand mit 7,5%.

Die Baubranche **Dänemarks** hat ihr Tief noch nicht überwunden. Laut einer Analyse von Deloitte ist heute jede vierte Baufirma infolge schwacher Umsätze und mangelnder Effektivität einem Konkursrisiko ausgesetzt. Ausländische Firmen, so Deloitte, haben aufgrund ihrer im Schnitt höheren Produktivität gute Markteintrittschancen. Trotz der 2012 noch anhaltenden Baukrise bietet die Branche Geschäftschancen. So ist geplant, öffentliche Investitionen in Infrastruktur-, Bildungs- und Krankenhausprojekte für 2,55 Mrd. Euro in die Jahre 2012/2013 vorzuverlagern. Die energetische Wohnungsrenovierung wird 2013 bis 2015 mit jährlich 67 Mio. Euro bezuschusst. Solche Vorhaben planen schon heute viele Kommunen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche kommunale Projekte für Neu- und Umbauten von Schulen, Sport-, Freizeit- und Kulturobjekten sowie altersgerechten Wohnungen.

In **Portugal** wird im Baugewerbe mit weiteren Rückgängen gerechnet. Für 2011 geht der Fachverband AECOPS von einer Abnahme des Bauvolumens von real mindestens 10% aus, wobei der Hochbau um 13% und der Tiefbau um zirka 8% sinken soll. Damit beliefe sich der akkumulierte Rückgang im Sektor im Jahrzehnt (2002-2011) auf real knapp 40%. Allerdings geht die Talfahrt vorerst nicht nur weiter, sie dürfte sich im kommenden Jahr sogar noch intensivieren. 2012 könnte der Rückgang 15% betragen und selbst 2013 wird aus heutiger Sicht eine erneute Abnahme von knapp 10% für möglich gehalten. Die Konsequenzen zeigen sich klar: Wachsende Unternehmensaufgaben und ansteigende Arbeitslosigkeit; Großfirmen orientieren sich ins Ausland. Der Fachverband drängt auf Strukturmaßnahmen und Kreditflexibilisierung.

Finnlands Bauwirtschaft hat unter der jüngsten Wirtschafts- und Investitionskrise stark gelitten und musste 2009 einen Umsatzrückgang von 14,2% verzeichnen. Im Jahr 2010 kam es zwar wieder zu einem Anstieg um 3,3%, dies hat den vorherigen Rückgang jedoch bei weitem nicht kompensieren können. Eine starke Erholung trat erst im 1. Halbjahr 2011 ein: der Branchenumsatz lag um 10,7% höher als im gleichen Vorjahreszeitraum. Während es dabei allerdings im Hochbau zu einem sehr hohen Wachstum (+16,2%) und bei den spezialisierten Bauleistungen zu einem Plus von 8,5% kam, gingen die Tiefbauumsätze in den ersten sechs Monaten 2011 nochmals um 1,5% zurück. Der Verband der Finnischen Bauindustrie erwartete im Oktober 2011 einen Anstieg der Branchenwertschöpfung im Jahr 2011 um real 4%. Für 2012 prognostizierte er eine Stagnation (0,0%).

Die **norwegische** Bauwirtschaft sieht einem stabilen Wachstum innerhalb der nächsten Jahre entgegen. Die Bauinvestitionen werden laut Bauverband 2011 um real 5,8% auf 299 Mrd. nkr zulegen und damit ungefähr wieder den Stand von 2008 erreichen. Für 2012 wird ein Plus von 6,3% erwartet. Der Aufschwung erreicht alle Marktsegmente. Die Aktivität im Hochbau dürfte 2011 und 2012 um jeweils 6% ansteigen. Für den Tiefbau wird ein Anstieg um 5% im Jahr 2011 und um 9% im Jahr 2012 erwartet. Allein die Wohnungsbauinvestitionen werden 2011 laut Statistikamt um 24% hochschießen. Stark ansteigende Preise für Wohnimmobilien von geschätzten +9% im Jahr 2011 sowie +7% für 2012 und 2013 weisen den Weg. Ein spürbares Bevölkerungswachstum, hohe Realeinkommen und niedrige Zinsen ergeben das Potenzial für künftiges Wachstum.

Die dramatische Situation in der **griechischen** Bauwirtschaft spiegelt die Ergebnisse der Bauunternehmen aus dem Jahr 2010 wider: Der Umsatz sank nach Angaben der Marktforschungsgesellschaft Icap S.A. um 24% auf 3,9 Mrd. Euro, die operativen Gewinne um rund 44% auf 267 Mio. Euro. Abschließend erwirtschaftete die Branche 2010 Verluste in Höhe von 148 Mio. Euro, nachdem im Vorjahr 37 Mio. Euro Gewinn verzeichnet wurden. Diese Entwicklung ist eine direkte Folge der nachlassenden Bautätigkeit im Land: Nach ELSTAT wurden 2010 in Griechenland 49.974 Baugenehmigungen erteilt, die eine Fläche von 10,4 Mio. qm und ein Raumvolumen von 37,4 Mio. kbm betrafen. Damit sanken im Vergleich zum Vorjahr die Anzahl der Baugenehmigungen um 11,1%, die Bauflächen um 19,9% und das Bauvolumen um 24,1%.

Der Beitrag der **Luxemburger** Bauwirtschaft zum BIP ist im 1. Quartal 2011 um ordentliche reale 9,7% und im 2. Quartal immer noch um 1,2% gewachsen, die Abschwächung stellt aber ein Warnsignal vor der heraufziehenden Euro-Krise dar. Die Bauwirtschaft war zwar von der "alten" Krise 2009 betroffen, hatte sich aber als robust erwiesen und war nicht abgestürzt. Die Investitionen waren nicht im Minus, das Wachstum war aber stark zurückgegangen. Experten erwarten ein ähnlich robustes Verhalten der Bauwirtschaft 2012 in der "neuen" Euro-Krise. Interessante Geschäfte bleiben bestehen. Selbstverständlich werden Material- und Energieeffizienz nachgefragt, hohe Qualität wird erwartet und bezahlt. Durch das hohe Preisniveau im Bau und die räumliche Nähe ist der Markt für deutsche KMU von besonderem Interesse, das deutsche Handwerk verfügt hier über einen goldenen Boden.

Die **irische** Bauwirtschaft liegt weiterhin am Boden. Überkapazitäten werden abgebaut, Konsolidierung ist angesagt. Baufirmen suchen nach neuen Märkten. Auch in Deutschland treten irische Anbieter erstmals auf. Die Baubranche ist (neben dem inneririschen Finanzsektor) der Hauptleidtragende der lokalen Immobilienkrise. Die Branche ist nach -16% im Jahr 2008, -45% (2009) und -35% (2010) völlig paralysiert. Die deutschen Lieferchancen von Leistungen und Ausrüstungen im Baubereich bleiben entsprechend ungünstig. Der Bau wird seine Bedeutung als wichtigste Binnenmarktbranche nur schwer wiedergewinnen können. Die Bauinvestitionen sind 2011 und auch 2012 weiter rückläufig. Ein Aufschwung auf niedrigstem Niveau, vom Hochbau ausgehend, ist wohl erst 2013 zu erwarten. Der Staat kürzt Infrastrukturprojekte bis auf wenige Ausnahmen wie Bildung und Energieeffizienz.



Ihre Ansprechpartner bei Germany Trade & Invest:

Karl-Heinz Dahm

E-Mail: westeuropa@gtai.de

Germany Trade & Invest ist die Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing der Bundesrepublik Deutschland. Die Gesellschaft berät ausländische Unternehmen, die ihre Geschäftstätigkeit auf den deutschen Markt ausdehnen wollen. Sie unterstützt deutsche Unternehmen, die ausländische Märkte erschließen wollen, mit Außenwirtschaftsinformationen.

Germany Trade and Invest

Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Villemombler Straße 76
53123 Bonn
Germany

T. +49 (0)228 24993-0
F. +49 (0)228 24993-212
E-Mail: info@gtai.de
Internet: www.gtai.de



**GERMANY
TRADE & INVEST**